

Fachliche Hinweise

Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Rassismus bedeutet, dass bestimmte körperliche Merkmale und Eigenschaften von Personen qualitativ bewertet werden. Als rassistisches Verhalten gilt zum Beispiel, wenn die Unterdrückung und Ungleichbehandlung aus **biologischen Gründen** gerechtfertigt wird. Bestimmte angeblich genetisch bedingte Eigenschaften und Lebensgewohnheiten von anderen Völkern werden dabei als minderwertig gegenüber dem eigenen Volk dargestellt und abgewertet.

Fremdenfeindlichkeit ist begrifflich vom Rassismus zu unterscheiden. Diese bezeichnet eine Einstellung bzw. Verhaltensweise, bei der Menschen wegen ihrer **Herkunft, Sprache, Religion oder Kultur** diskriminiert und abgelehnt werden. Dazu zählen in der Regel die Fremden, die sich in wichtigen Merkmalen und Eigenschaften vom eigenen Kulturkreis unterscheiden.

Im **Rechtsextremismus** verbinden sich rassistische und fremdenfeindliche Elemente miteinander, da Menschen mit einer rechtsextremen Weltanschauung grundsätzlich feindlich gegenüber allem Fremden eingestellt sind. Hinzu kommen ein starker **Antisemitismus** sowie die Leugnung nationalsozialistischer Verbrechen.

Diskriminierungen im Alltag – wo begegnen sie uns?

Als rassistische oder fremdenfeindliche Handlungen sind nicht nur gewalttätige Angriffe oder körperliche Einschüchterung zu betrachten, sondern auch verbale Belästigungen wie Beschimpfungen, das Verspotten der Kultur einer Person sowie spontane, das Gegenüber abwertende Bemerkungen. Dies kann sich in der Schule, auf dem Fußballplatz, in Bus und Bahn oder in einer Diskothek ereignen. Auch die Weigerung, mit Angehörigen von Minderheiten zusammenzuarbeiten, kann einen rassistischen Vorfall darstellen, wenn erkennbar ist, dass dies aus rassistischen Gründen geschieht. Angehörige von Minderheiten sind darüber hinaus oftmals rassistischen Witzen, fremdenfeindlichem Vokabular sowie der Verbreitung von diskriminierenden Klischees ausgesetzt und werden so stigmatisiert und ausgegrenzt. Daher ist es wichtig, in Bildungseinrichtungen und am Arbeitsplatz Strategien zu entwickeln, um Lehrende, Lernende sowie generell alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für solche Vorfälle zu sensibilisieren.

Rassismus und Feindlichkeit gegenüber Flüchtlingen

Die Welt erlebt derzeit die größte Flüchtlingskrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Hunderttausende Menschen sind auf der Flucht vor Zerstörung und Krieg und machen sich auf den Weg nach Europa und hier vor allem Deutschland. Zugleich hält der Zulauf für die Pegida-Demonstrationen ungebrochen an und auch die Zahl rechtsextremer Straftaten in Deutschland steigt dramatisch. Dazu zählen nicht nur Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte, sondern auch tätliche Angriffe auf Asylbewerber und die Bedrohung von Politikern, die sich für Flüchtlinge einsetzen. Viele Menschen aus Syrien, Afghanistan oder dem Irak, die auf der Flucht vor Krieg und Terror sind, erleben nun hier erneut Gewalt. Andererseits hat ein Teil der deutschen Bevölkerung den Begriff der „Willkommenskultur“ geprägt, der die Offenheit der Gesellschaft gegenüber Flüchtlingen deutlich macht und ihnen signalisiert, dass es für sie Perspektiven gibt. Doch die Befürchtung ist wohl gerechtfertigt, dass die Feindlichkeit und Ablehnung gegenüber Flüchtlingen mit ihrer wachsenden Zahl steigt und Parteien und Gruppierungen am rechten Rand weiterhin Zulauf erhalten werden.

Wie kann man Rassismus und Fremdenfeindlichkeit begegnen?

Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rechtsextremismus stehen im offenen Widerspruch zur freiheitlich, demokratisch und sozial verfassten Gesellschaftsordnung Deutschlands. Schließlich ist das Bekenntnis zur Menschenwürde der erste Satz des Grundgesetzes (GG) und in Artikel 3 GG ist verankert, dass niemand „wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen und politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden“ darf. In der Realität sieht dies jedoch häufig anders aus, weshalb jeder Einzelne ebenso wie Politik und Gesellschaft dazu aufgerufen sind, Strategien dagegen zu entwickeln. So kann die Politik bzw. der Gesetzgeber zum Beispiel die Rahmenbedingungen für eine effektivere Antidiskriminierungsarbeit schaffen und jede Person in ihrem beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld dafür sensibilisieren.

Schülerinnen und Schüler können in ihrer Schule zum Beispiel Workshops oder Projekttag veranstalten, die sich mit Migration und Integration befassen, und jeder Einzelne kann – anstatt wegzuschauen oder wegzuhören – Zivilcourage zeigen und Partei ergreifen.

Didaktisch-methodische Hinweise

Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind leider auch in Deutschland allgegenwärtig. Da rechte Gruppierungen insbesondere vor Bildungseinrichtungen neue Mitglieder werben, ist es umso wichtiger, Schülerinnen und Schüler für diese Thematik zu sensibilisieren. Ziel dieser Lerneinheit ist es, dass die Jugendlichen durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität der Frage nachgehen, ob Kategorisierungen wie „Ausländer“ und Deutscher für die Beschreibung einer Person ausreichend sind. Zudem sollen sie erkennen, wie leicht es auch im Alltag zu diskriminierenden Aussagen kommen kann und mit welchen Vorurteilen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland zu kämpfen haben. Die Jugendlichen lernen in dieser Einheit zudem Vereine kennen, die sich aktiv gegen Rassismus zur Wehr setzen, und erhalten Vorschläge, wie sie selbst gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit vorgehen können. Zudem widmet sich dieser Beitrag der aktuellen Flüchtlingssituation und zeigt dabei mögliche Gründe für die Flucht sowie für die zunehmende Fremdenfeindlichkeit in Deutschland auf.

Stundenverlauf

Stunde 1	Rassismus und Fremdenfeindlichkeit – ein Einstieg
Intention	In der ersten Stunde setzen sich die Lernenden mit ihrer eigenen Identität auseinander und erfahren, wie die Begriffe Diskriminierung, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus sowie Rechtsextremismus definiert sind und worin sie sich unterscheiden.
Materialien M 1–M 3	Als Einstieg in das Thema dient in M 1 die Frage nach der eigenen Identität und danach, inwieweit Kategorisierungen wie „Ausländerin bzw. Ausländer“ auf der einen und Deutsche bzw. Deutscher auf der anderen Seite für die Einschätzung einer Person wichtig sind. Was bedeutet eigentlich Rassismus und wodurch ist fremdenfeindliches Verhalten gekennzeichnet? Diesen Fragen gehen die Lernenden in M 3 nach. Auf eine in M 2 erstellte Favoriten-Liste wird dabei zurückgegriffen.
Stunde 2	Rassismus im Alltag
Intention	Im Fokus der zweiten Stunde steht diskriminierendes Verhalten in Alltagssituationen. Hier sollen die Lernenden dafür sensibilisiert werden, wie Jugendliche mit Migrationshintergrund Rassismus und Fremdenfeindlichkeit erleben und welche Folgen Vorurteile haben können.
Materialien M 4–M 6	In M 4 werden die Jugendlichen dazu angeregt zu überlegen, an welchen Orten ihnen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit begegnen. Die Materialien M 5 und M 6 gehören zusammen und werden in Partnerarbeit bearbeitet. Sie setzen sich mit dem Thema Jugendliche und Rassismus sowie der Entstehung und den Merkmalen von Vorurteilen auseinander.

Filme

Günter Wallraff: Schwarz auf Weiss (DVD); Deutschland 2010; FSK: 12; Länge: 85 Min.; Erschienen bei: Warner Home Video.

Günter Wallraff war wieder einmal unterwegs in Deutschland, diesmal als farbiger Migrant. Dank einer Maskenbildnerin und einer Perücke verwandelte sich der Journalist in den Afrikaner Kwami Ogonno, der quer durch Deutschland zieht, um nachzuforschen, wie es um die Gastfreundschaft der Einheimischen bestellt ist. Das Ergebnis zeigt, wie tief verwurzelt der latente bzw. offensichtliche Rassismus in Deutschland ist.

Pepe Danquart: Schwarzfahrer; Deutschland 1992, Dauer: ca. 12 Minuten; zu finden auf: <http://danquart.de/de/projekte/schwarzfahrer>.

Dieser deutsche Kurzfilm wurde mit einem Oscar ausgezeichnet. Zu sehen ist ein junger Schwarzer, der in einer Straßenbahn ohne ersichtlichen Grund von einer älteren Frau beschimpft wird. Während der Fahrt redet sich die Frau in Rage und beleidigt den jungen Mann fortlaufend, der jedoch nur still dasitzt und die Hasstirade über sich ergehen lässt. Als ein Kontrolleur einsteigt, schnappt sich der Schwarze jedoch den Fahrschein der alten Frau und isst ihn auf. Die Frau sitzt nur sprachlos da und versucht, sich dem Kontrolleur gegenüber zu rechtfertigen, dass „der Neger“ ihren Fahrschein „aufgefressen“ habe. Die Frau wird daraufhin der Bahn verwiesen.

Materialübersicht

Stunde 1 Rassismus und Fremdenfeindlichkeit – ein Einstieg

- M 1 (Ab) Ich bin Deutscher und du? – Die Frage nach der eigenen Identität
- M 2 (Ab) Alles, was ich gerne mag – meine Favoriten
- M 3 (Tx) Was bedeutet eigentlich Rassismus?

Stunde 2 Rassismus im Alltag

- M 4 (Ab) Wo begegnen uns Rassismus und Fremdenfeindlichkeit?
- M 5 (Tx) Wie Jugendliche mit Migrationshintergrund Rassismus und Fremdenfeindlichkeit erleben
- M 6 (Tx) Vorurteile und ihre Folgen

Stunde 3/4 Die Flüchtlingssituation in Deutschland

- M 7 (Fo) Die Willkommenskultur – ernste Anteilnahme oder bloße Heuchelei?
- M 8 (Ab) Das Leid der Flüchtlinge – nicht unsere Angelegenheit!?
- M 9 (Sb) Ausländerfeindlichkeit in Deutschland – eine Studie

Stunde 5/6 Ansätze und Strategien, um Rassismus zu begegnen

- M 10 (Ab) Rezepte gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit – was jeder Einzelne tun kann
- M 11 (Ab) Schule gegen Rassismus – für ein friedliches Miteinander

Lernerfolgskontrolle

- M 12 (KV) „Immer diese Ausländer!“ – Testen Sie Ihr Wissen

Minimalplan

Sollten Sie weniger Zeit zur Verfügung haben, können Sie wie folgt planen:

- | | | |
|-----------------|--|---------------|
| Stunde 1 | Rassismus und Fremdenfeindlichkeit – ein Einstieg | M 1, M 2, M 3 |
| Stunde 2 | Rassismus im Alltag und Strategien gegen Rassismus | M 4, M 10 |

M 1

Ich bin Deutscher und du? – Die Frage nach der eigenen Identität

Jeder von uns hat eine Vorstellung davon, wie und wer er ist. Er besitzt eine Persönlichkeit oder Identität. Da ein Mensch jedoch nicht nur eine einzelne Eigenschaft besitzt, die ihn als Person kennzeichnet und unverwechselbar macht, spricht man in diesem Zusammenhang von einer pluralen Identität. Das bedeutet, dass sich die Identität einer Person aus vielen verschiedenen Bestandteilen zusammensetzt. Zum einen sind dies die persönlichen Eigenschaften: Jemand ist schüchtern, ein anderer steht gerne im Mittelpunkt und wieder ein anderer ist für seine humorvolle Art bekannt. Doch diese Eigenschaften allein reichen noch nicht aus, um die Persönlichkeit eines Menschen zu beschreiben. Es kommen weitere Aspekte wie z.B. Geschlecht, Aussehen, Nationalität, Religion, Beruf, Freizeitinteressen, Essgewohnheiten und vieles mehr dazu. So kann eine Person zwar schüchtern und zurückhaltend sein, jedoch auch gleichzeitig Berufsschülerin, Vegetarierin, in Deutschland geboren, mit türkischen Wurzeln, Muslimin und Fußballspielerin. Alle diese Eigenschaften sind Bestandteile ihrer Persönlichkeit. Wenn man diese Person beschreiben möchte, reicht es demnach nicht aus, zu sagen, dass ihre Vorfahren aus der Türkei stammen oder dass sie dem Islam angehört, denn dies sind nur einige Aspekte ihrer Persönlichkeit. Auch die Tatsache, dass sie Fußball spielt und kein Fleisch isst, gehört zu ihrer Identität dazu. Eine Person darf somit nicht auf ein Merkmal, das sie oder ihn ausmacht, reduziert werden, da erst die Kombination aus persönlichen Eigenschaften, sozialen Einflüssen, Herkunft, Interessen, Gewohnheiten und vielem mehr die Identität ausmacht.



© Colourbox

Was bedeutet Identität?

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und erklären Sie mit eigenen Worten, was mit dem Begriff „plurale Identität“ gemeint ist.
2. Wie sieht Ihre eigene plurale Identität aus? Notieren Sie, welchen „Gruppen“ Sie angehören bzw. sich zugehörig fühlen.
3. Jede/r liest reihum die Aspekte seiner Identität vor. Wer sich der jeweiligen Gruppe zugehörig fühlt, meldet sich. Gibt es Übereinstimmungen in der Klasse?
4. Schätzen Sie, wie viele „Ausländer“ sich in Ihrer Klasse befinden. Lesen Sie sich nun den Infokasten durch und überprüfen Sie noch einmal Ihre Vermutung.
5. Diskutieren Sie in der Klasse, inwieweit die Kategorisierungen Ausländer, Deutscher, Moslem oder Christ für die Einschätzung einer Person wichtig sind.

Infokasten

Ein **Ausländer** ist jemand, dessen Wohnsitz sich in einem anderen Land befindet oder der keinen deutschen Pass besitzt. Personen, die in Deutschland geboren sind, deren Eltern oder Großeltern jedoch aus einem anderen Land stammen, werden als **Menschen mit Migrationshintergrund** bezeichnet. Ein **Migrant** hingegen ist jemand, der selber in ein anderes Land eingewandert ist.

M 4

Wo begegnen uns Rassismus und Fremdenfeindlichkeit?

Die deutsche Gesellschaft ist durch unterschiedliche Kulturkreise geprägt. Dies zeigt sich insbesondere im gastronomischen Bereich (Döner, Pizza, Sushi), aber auch in der Schule, bei der Arbeit oder ganz allgemein im Alltag. Viele Menschen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund, da sie entweder selbst aus ihrer Heimat ausgewandert sind oder ihre Eltern und Großeltern als Migranten nach Deutschland kamen. Sie leben somit teilweise bereits in zweiter oder dritter Generation hier und nicht wenige von ihnen besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft. Dennoch kommt es immer wieder zu fremdenfeindlichen Äußerungen seitens der einheimischen Bevölkerung gegenüber den „Ausländern“, sei es aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Kleidung, ihrer Sprache oder ihrer Lebensgewohnheiten. Anstatt diese kulturellen Unterschiede als Bereicherung für das eigene Land anzusehen, sind einige Menschen eher skeptisch gegenüber den fremden Sitten und Gebräuchen der Zugewanderten eingestellt und fühlen sich durch sie in ihrer eigenen Lebensweise und gewohnten Umgebung bedroht. Dadurch entstehen sehr schnell Vorurteile, aus denen sich wiederum rassistisch motivierte Handlungen herausbilden können. Diese müssen nicht immer in medienträchtiger Gewalt ausarten, sondern zeigen sich vor allem in Alltagssituationen, in denen Menschen mit Migrationshintergrund meist allein aufgrund ihrer „Andersartigkeit“ diskriminierenden Äußerungen ausgesetzt sind.



Aufeinandertreffen der Kulturen in Deutschland.

Orte für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit	Beispiele
Im Sport	
Im Beruf	
In der Schule	
Im Sprachgebrauch	

Aufgaben

1. Erklären Sie mithilfe des Textes, aus welchen Gründen es zu diskriminierenden Aussagen bzw. Handlungen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund kommen kann.
2. Finden Sie Beispiele für die Orte, an denen uns Rassismus und Fremdenfeindlichkeit begegnen, und füllen Sie die Tabelle aus.
3. Haben Sie schon einmal Rassismus und/oder Fremdenfeindlichkeit in Ihrem näheren Umfeld erlebt? Beschreiben Sie, wie Sie sich dabei gefühlt und wie Sie darauf reagiert haben.

M 7

Die Willkommenskultur – ernste Anteilnahme oder bloße Heuchelei?



© Gerhard Mester



© Thomas Plaißmann

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die beiden Karikaturen.
2. Interpretieren Sie die Karikaturen und erklären Sie, worauf die Zeichner hier aufmerksam machen möchten.
3. Würden Sie den Karikaturisten zustimmen? Begründen Sie Ihre Aussage.

M 8

Das Leid der Flüchtlinge – nicht unsere Angelegenheit!?

Flüchtlinge aus Krisengebieten kommen oft stark traumatisiert nach Deutschland. Sie haben grauenhafte Dinge wie Bombenangriffe, Ermordungen und Vergewaltigungen erlebt und dabei Freunde und Verwandte verloren. Sie fliehen vor Bürgerkriegen, Unterdrückung, Menschenrechtsverletzung und politischer Verfolgung. Viele Flüchtlinge sind auch von extremer Armut durch Umweltkatastrophen, Dürre und den daraus resultierenden Hungersnöten betroffen. Sie sehen in ihrer Heimat keine Lebens- und Zukunftsperspektive mehr und machen sich deshalb auf den meist sehr beschwerlichen Weg nach Europa. Doch die neuen Lebensumstände im Aufnahmeland stellen häufig eine zusätzliche Belastung dar: Sie kommen in ein Land, das sie nicht kennen, dessen Sprache sie nicht sprechen und von dem sie nicht wissen, ob es ihnen Schutz bieten und sie langfristig aufnehmen wird. Sie leben in Erstaufnahmelagern auf engstem Raum mit völlig Fremden zusammen, ohne jegliche Privatsphäre. Sie müssen jeden Tag damit rechnen, wieder in ihr Heimatland abgeschoben zu werden, und können somit nur schwer in die Gesellschaft integriert werden. Obwohl es viele ehrenamtliche Helfer und Hilfsorganisationen gibt, die versuchen, das Leid der Flüchtlinge zu verringern, sind viele Menschen – auch in Deutschland – der Meinung, dass sie das Leid der Flüchtlinge nichts angehe.

Text nach: www.fluechtlingsrat-berlin.de/aufderflucht.php.

Papst Franziskus I. mahnte in einer Rede auf Lampedusa (Ausschnitt):

„Die Kultur des Wohlergehens, die uns an uns selber denken lässt, macht uns unsensibel für die Schreie der anderen, sie lässt uns in Seifenblasen leben, die zwar schön sind, aber nichtig, die eine Illusion des Unbedeutenden sind, des Provisorischen, die zur Gleichgültigkeit dem Nächsten gegenüber führt und darüber hinaus zu einer weltweiten Gleichgültigkeit! Von dieser globalisierten Welt sind wir in die globalisierte Gleichgültigkeit gefallen! Wir haben uns an das Leiden des Nächsten gewöhnt, es geht uns nichts an, es interessiert uns nicht, es ist nicht unsere Angelegenheit!“

Textquelle: http://de.radiovaticana.va/storico/2013/07/08/papstpredigt_auf_lampedusa_%E2%80%99Ewo_ist_dein_%20bruder%E2%80%9C/ted-708497.



Ein improvisiertes Aufnahmelager ohne Privatsphäre.

© colourbox



Papst Franziskus I.

© dpa picture-alliance

Aufgaben

1. Im Text werden sowohl die Gründe für eine Flucht als auch die Probleme und Ängste aufgeführt, mit denen Flüchtlinge konfrontiert sind, wenn sie nach Deutschland kommen. Nennen Sie diese.
2. Setzen Sie sich in Vierergruppen zusammen und überlegen Sie, welche weiteren Gründe es für eine Flucht geben und mit welchen zusätzlichen Problemen und Ängsten Flüchtlinge in Deutschland konfrontiert sein könnten. Halten Sie Ihre Überlegungen stichpunktartig fest.
3. Schreiben Sie gemeinsam einen Tagebucheintrag aus Sicht eines Flüchtlings, der in einem Aufnahmelager in Deutschland lebt. Folgende Fragen sollten Sie dabei aufgreifen:
 - Aus welchem Land sind Sie geflohen – und aus welchem Grund?
 - Wie sah Ihr Weg nach Deutschland aus? Gab es Schwierigkeiten?
 - Wie wurden Sie in Deutschland aufgenommen?
 - Wie sieht Ihr Alltag im Aufnahmelager aus?

Zusatzaufgabe für Schnelle

Analysieren Sie die Rede von Papst Franziskus. Worauf macht er aufmerksam? Was kritisiert er? Erklären Sie auch, was mit der „globalisierten Gleichgültigkeit“ gemeint ist.